

4
K i l i P i

Reminder: kōpū no. Four
from 20:00 - till 0:00 on the 1st
of mercury 2015 in South-
Cologne-bay
Holyday Edition
sincerly yours
Monkeinzachtzwei

An: Tim D

~~13/01/80 19:32~~
22:48
1.3.2015

Weiterleit
en

Löschen

Optionen

Radikale sind rücksichtslos.

Einige gegenüber anderen, einige gegen sich selbst.

Radikal kann man auch sein ohne „vandal“ zu sein.

Radikaler Demokrat zu sein, heißt nicht

Radikalist zu sein.

Radikal kann Ungezielfernichtungsspray sein,

Humanismus auch.

Radikal waren:

Einstein und Beethoven

Goya und Gandhi.

Mit Konsequenz Worte zu sparen,

führt Prosa auf den Weg zur Lyrik.

Nüchternheit kann Konsequenz sein.

Allerdings das Gegenteil nicht minder.

Diese Storys sind das Ergebnis nüchterner Phantasie.

Mit Worten und Gefühlen wurde gezelzt.

Diese „Radikale Prosa“ ist erzählerisches Netto.

*Sie will viel weniger prosaisch verstanden werden,
als sie sich anbietet.*



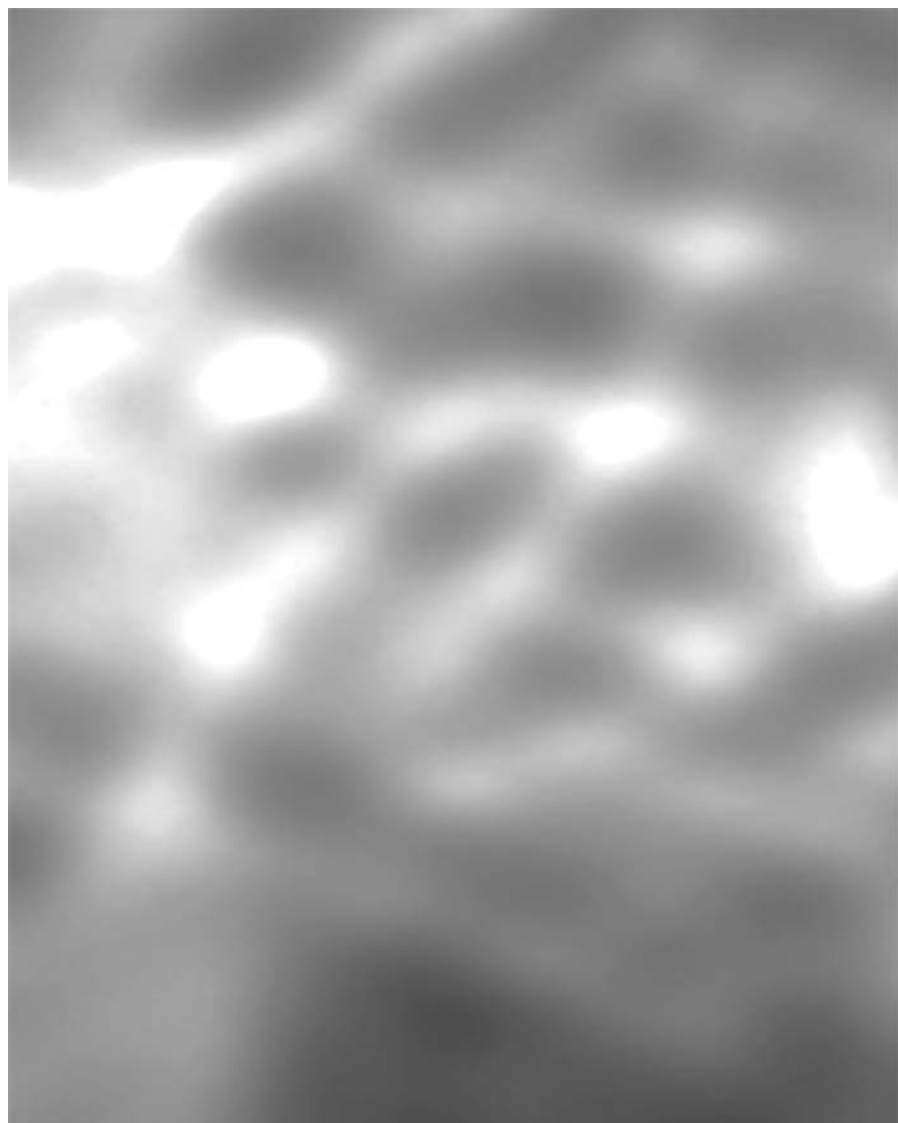


Holiday





Alles klar, Mann? Ist doch 'ne starke Sache, wa





Im Deutschen kann man die „Muttererben“ anerkennen. Das ist ein
Phänomen, welches bekanntlich „Mutterrecht“ als Symbol
für die primären Kräfte des Universums im „Blick der
Wandlungen“ fungieren, wenn die schöpferische Kraft des
Worts ausgesprochen. In dem Bereich unserer Abwesen-
heit, welche es eingangs der Himmel'stadt in sich
die Erde von sich wendet. „Jem weiter in Fragmente es
als ein geistiges Urakzept, „Erzeugung“ das sich ver-
schiebt auf sehr altes Material stützt, erscheint selbst die
„Mutter der Sonnen“ als ein Wort weiblichen Ursprungs.
Es wäre sehr ausgeschlossen, daß sich in der Vorstellung
des Akzents von dem weiblichen „mütterlichen“ Prinzip
(Yin) zum männlichen „väterlichen“ Prinzip Yang, der bei
der patriarchalischen Ordnung über die materielle Seite
„höchster Projektion“ unterwirft. Das frühe, Natur-
jedenfalls betont eine ausgesprochen Schwäche für die
„schwache“ Geschlechter im Daudedlung von in „Himmels-
phäre“ also auch das uns bereits bekannte Symbol der
„Muttererben“ mit einbezogen. Darüber gibt uns eine
Passage im Buch „Dichtung und Wahrheit“ ein Bild an
Ausgehen, das über die wahre Gestalt der Welt zu er-
scheint. „Himmelsphäre“ Die „Himmelsphäre“ ist die Natur
schönheit (Kap. 12). Hier wirkt die „Erinnerung“ das „Feld
Weibliche“ das in sich die Potentialität der Universalität
im Neuen birgt. Dem Erwartenden oder Erwarteten geht
über verhält sich die „Himmelsphäre“ oder der „Mutter-
schaft“ wie eine nie versiegende Quelle. „Alles Vergängliche
ist nur ein Gleichnis“ für die unvergängliche materielle
Stofflichkeit des Ewigen. Aus dieser Quelle sprudelt das un-
terirdische Wasser, wie ein Quell geistiger Wasser heisst.
„In dem Buch 11 des Daudedlung heißt es: „Nicht in
der Welt der Weiblichen und „Schwachen“ als in der Welt der
„Männlichen“ das weiche Wasser und harte Bewegung und
das harte Wasser und harte Bewegung.“

„In dem Buch 11 des Daudedlung heißt es: „Nicht in
der Welt der Weiblichen und „Schwachen“ als in der Welt der
„Männlichen“ das weiche Wasser und harte Bewegung und
das harte Wasser und harte Bewegung.“

„In dem Buch 11 des Daudedlung heißt es: „Nicht in
der Welt der Weiblichen und „Schwachen“ als in der Welt der
„Männlichen“ das weiche Wasser und harte Bewegung und
das harte Wasser und harte Bewegung.“





Der schleichende Totalitarismus

Noch einen Punkt gilt es im Hinblick auf die Massenmanipulation zu erwähnen: Der Basenfreund des Schemas Problem-Reaktion-Lösung ist eine Methode, die ich als „schleichenden Totalitarismus“ bezeichne. Beide arbeiten Hand in Hand. Der schleichende Totalitarismus funktioniert so: Man steht an Punkt „A“ und will die Menschheit auf Punkt „Z“ zusteuern, aber man darf diese Agenda nicht preisgeben, sofern man dieses Ziel erreichen möchte, ohne dass Protest den Plan durchkreuzt. Also legt man nicht die komplette Strecke auf einmal zurück, denn das würde mit einer derart raschen und offensichtlichen Veränderung einhergehen, dass die Menschen von ihrem Fernsehgerät (das dem Verkauf von Fantasien dient) oder Sportereignis aufschauen und fragen würden, was da vor sich geht. Stattdessen bewegt man sich von A über B nach C usw. Man schreitet so schnell wie möglich voran, aber auch wieder nicht so schnell, dass zu viel Widerstand erzeugt wird und einem Einhalt gebietet. Jeder Schritt wird unabhängig von allen übrigen vorgestellt, um zu gewährleisten, dass die Verbindungen nicht erkannt werden – außer von den vergleichsweise wenigen, die das Spiel durchschauen. Wenn auch der Rest es schließlich zu durchschauen beginnt, weil es offenkundig geworden ist, ist es zu spät und bereits eine vollendete Tatsache. Was wir heute in Europa sehen und was in Gestalt der Vereinigten Staaten von Europa unter einer diktatorischen Kontrolle noch folgen soll, war von Anfang an das Ziel, wie ich früher schon gesagt habe. Dieselbe Entwicklung zeichnet sich in Form der Nordamerikanischen Union in den USA, Kanada und Mexiko ab. Wenn Sie erst einmal das Ziel – einen zentralistisch gesteuerten globalen Polizeistaat – und die Hauptmethoden zur Erlangung dieses Ziels – Problem-Reaktion-Lösung und schleichender Totalitarismus – kennen, dann sehen Sie etwas, das der Großteil der Weltbevölkerung noch immer nicht erkennt. Eben deshalb betone ich diese drei Aspekte seit Anfang der 1990er Jahre bei jeder sich bietenden Gelegenheit.

Bislang habe ich zusammenfassend dargelegt, wie die Blutlinien die „Geschichte“ durchlaufen haben, was sie zu erreichen suchen und welche Methoden sie dafür anwenden. Die Zahl an Beweisen und Einzelheiten ist schier überwältigend und nimmt stetig zu, und mehr von beidem finden Sie in meinen anderen Werken. Nun aber die große Frage: Woher stammen die Blutlinien?

Bitte setzen und anschnallen.





Wir handeln nicht aus irgendwelchen abstrakten Einsichten und Überlegungen heraus, sondern tun im Grunde alle Schritte unseres Lebens, nur aus dem Urgrund unseres Wesens, aus unserm Temperament unserer Rasse, aus unbewußten Antrieben heraus. Dazu suchen wir dann die Weltanschauung, die dazu paßt.

(337)

*

Gründe, so scheint mir, sind immer unklar. Kausalität findet im Leben nirgends statt, nur im Denken. Es gibt keine Menschen, die aus »Gründen« handeln, sie bilden sich das bloß ein, und namentlich versuchen sie, im Interesse der Eitelkeit und Tugend, anderen dies einzubilden.

(338)

*

Ich habe immer gefunden, daß nicht nur ich, sondern auch jene beneidenswerten Menschen, die für ihre Taten Gründe anzugeben wissen, in Wahrheit niemals von diesen Gründen bewegt und geleitet werden, sondern stets von Verliebtheiten, und habe nichts dagegen, mich zu dieser Verliebtheit zu bekennen.

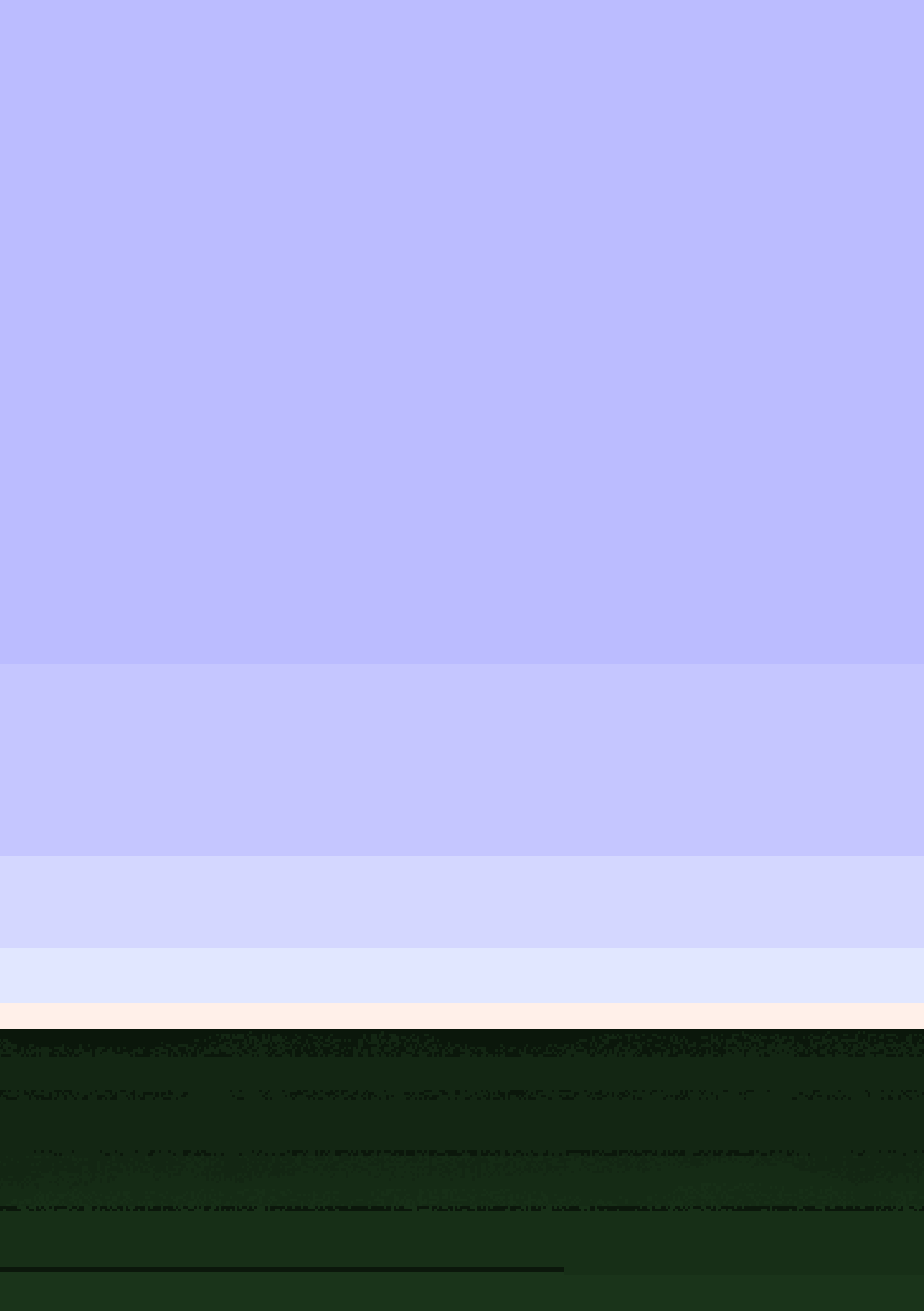
(339)

*









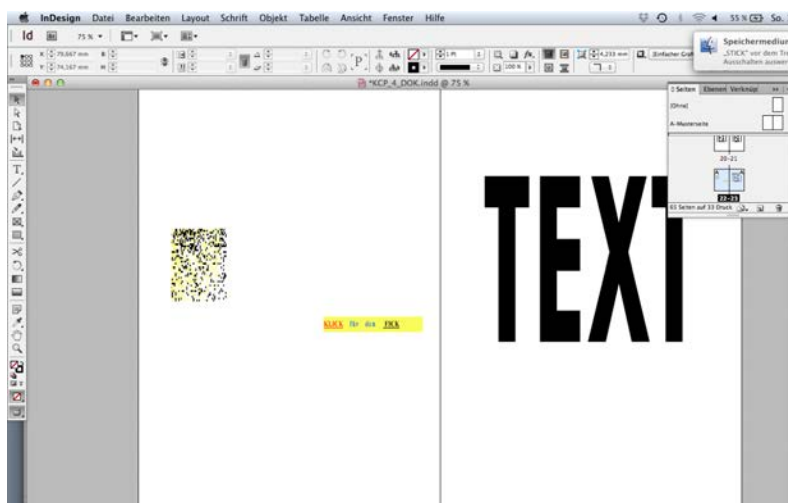


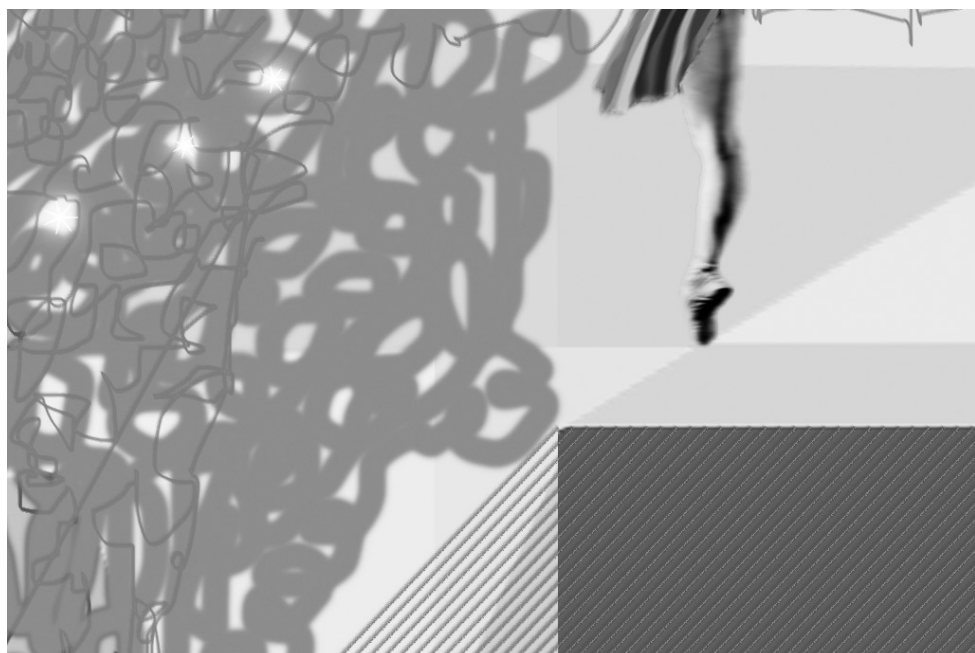
TEXT

TEXT

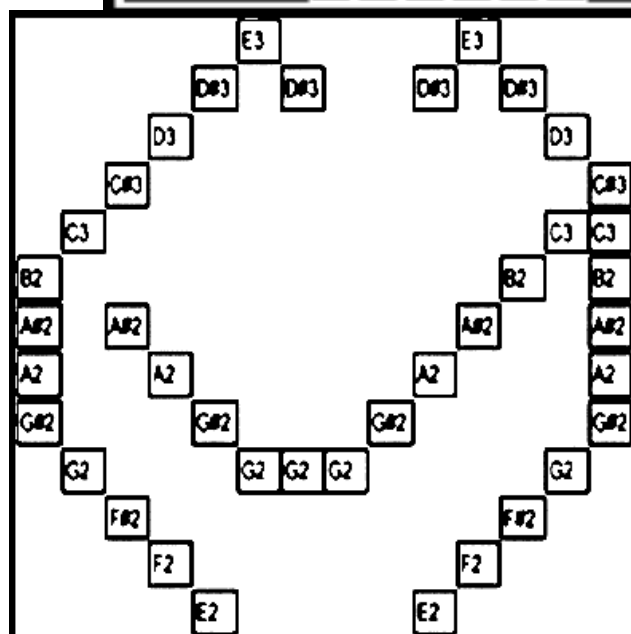
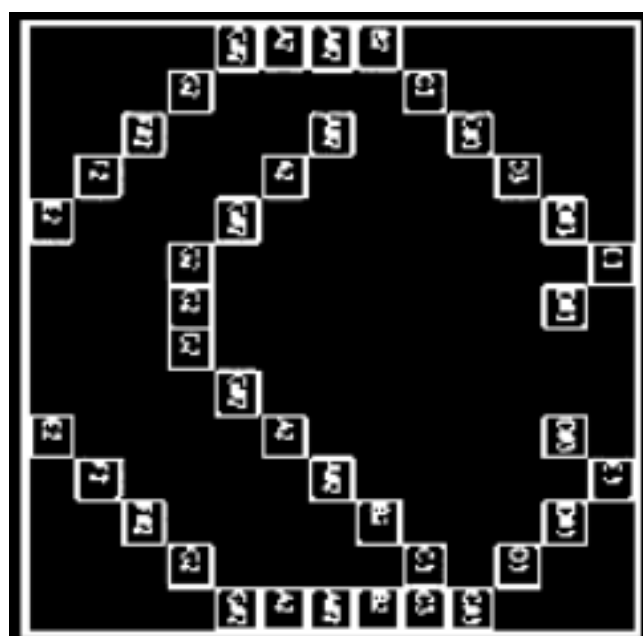


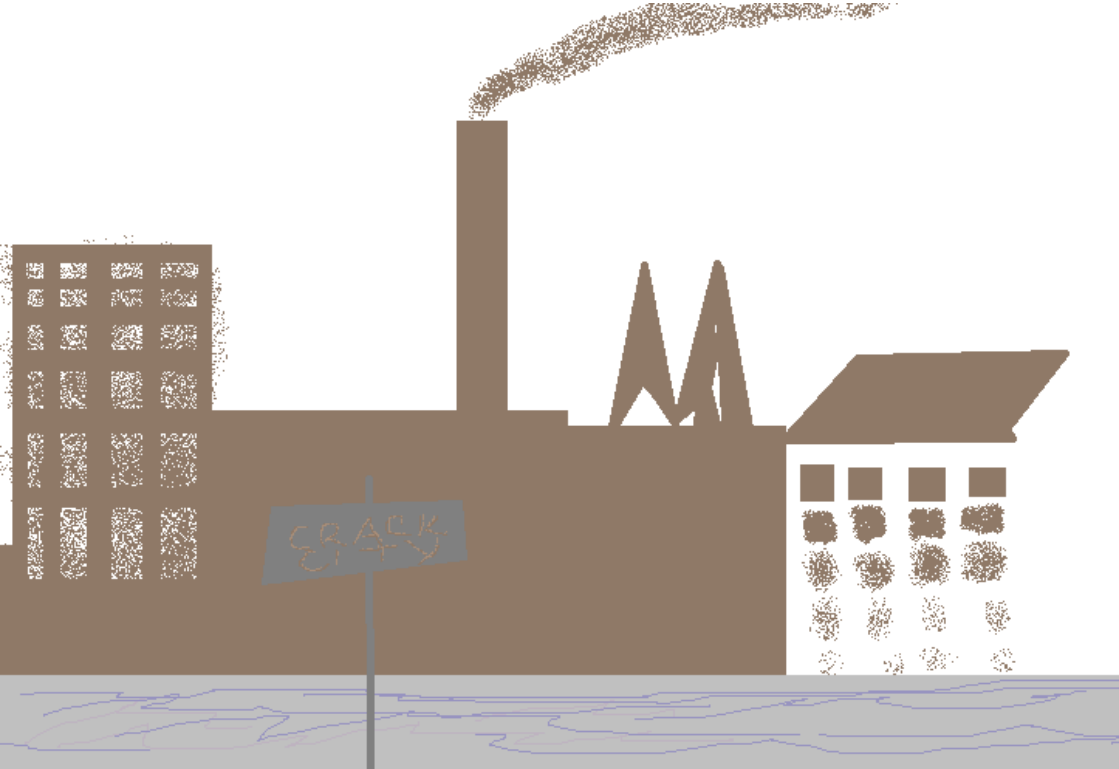
KLICK für den FICK

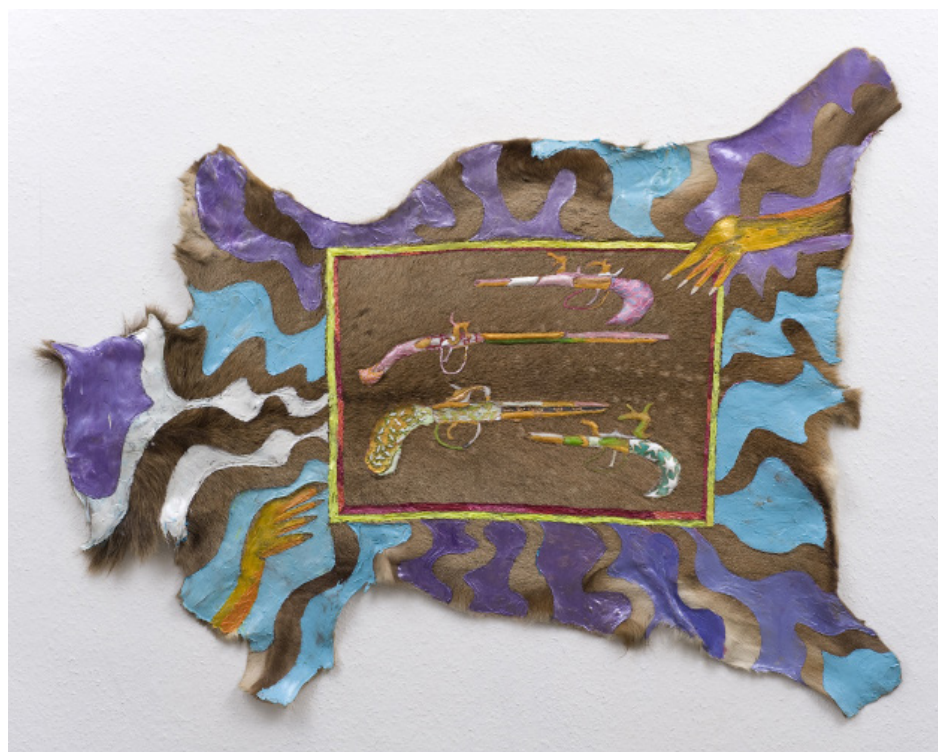




















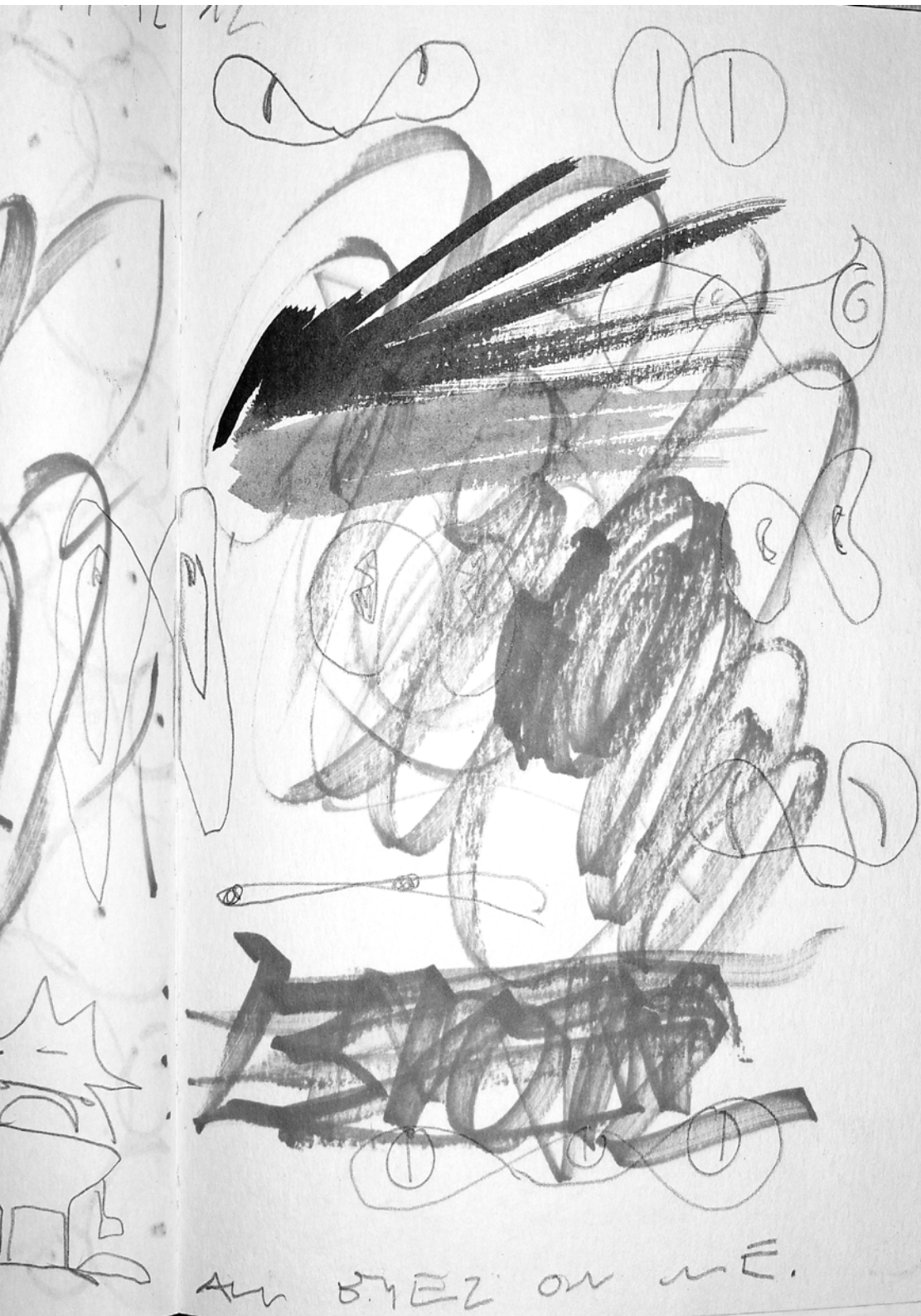
dogtales.jpg

Gäbe es keine Katzen, so könnte sie niemand erfinden, obwohl sie erfunden werden müßten. Denn so einfach und lenkbar wie Weltraumschiffe oder abstrakte Gemälde sind diese aus gleitenden Linien, konservativen Zeremonien und unverhofften Einfallen geschaffenen Zwittergeschöpfe zwischen Tier und Kobold keineswegs. Der künstlerisch begabte Mensch, der noch nie eine Katze in Spiel und Schlaf beobachtet hat, wäre weder sensibel noch grazil genug, soviel gesittete Eleganz mit soviel verhangenen Perspektiven ins Wilde aus sich selbst zu projizieren.

Zwischen Lilien und Katzen hat der unzufriedene menschliche Bastler Schiffbruch erlitten. Es ist ihm partout nicht gelungen, ihren schönen Eigensinn dem wankelmütigen Geschmack der Züchterlaunen zu unterwerfen. Der Gartenzwerg im Menschen, der sich duftlose Rosen und zitternde Pinscher zurechtgestumpert hat, mußte sich von den Lilien und den Katzen eine kühle Absage gefallen lassen; sie verlieren in unserer Nähe schlimmstenfalls soviel an Größe und Unnahbarkeit, daß uns der Abstand von ihrer Natur nicht allzu empfindlich beschämt. Es spricht Bände zugunsten der historisch weit zurückliegenden Menschen in Ägypten, daß die freiheitsliebende Katze sich bereit fand, ihnen zuliebe häuslich zu werden. Sie waren dafür so dankbar, daß sie diese vertrauensvolle und herablassende Gefährtin als Heilige verehrten. Wenn der heutige Mensch noch irgend etwas zu seiner Besserung unternehmen wollte, so wäre es die kleine Anstrengung, der liebevollen Aufmerksamkeit gerecht zu werden, die ihm seine Katze für eine ungeschickte Handvoll Knutscherei entgegenbringt.

Niemand kann Katzen schlechthin erforschen, denn jede ist eine Einzelpersönlichkeit, die gründlich studiert werden muß und stets ein kleines Geheimnis für sich zurückbehält. Die meisten Katzen verstehen es hinreißend, das Modell der Katze, das wir in unserer Vorstellung liebevoll präpariert haben, zu zerzupfen. Wer sie für leisetretetrisch hält, kann Katzen erleben, die das Hebelgesetz bereits in der Wiege gefunden haben und sich als Klinkenstürmer mit verschränkten Pfötchen von Tür zu Tür schwingen, um sich mit polternder Koboldgrazie ein für alle Mal Ein- und Ausgang im Haus





ALL BYEZ ON ME.



BLITZ-REPORT: V.I.P. NEWS CHECK.



GEGENÜBERLIEGENDE SEITE: EVIL 0 (LINKS) LEON HOFFMANN (RECHTS)
AUF HAWAII NACH IHRER BUCHVORSTELLUNG IN
HONOLULU

DIESE SEITE VON LINKS NACH RECHTS: H. AGEN, MONKI.I.VIII.II UND
LEON HOFFMANN IN TOKYO BEI DER
FEIER IHRER ERNENNUNG ZUM GLOBAL-CULTURE-MINISTER UND CHEF OF ALL

Vorwort zur Volksverlag-Ausgabe

Reise in ein unerforschtes Land

"Der gute, alte Lewin", sagen Fachleute manchmal, und andere kennen ihn nicht mehr. Was noch in Bibliotheken zu finden ist und die Arisierung deutschsprachiger Literatur in einem übersehenen Regal überlebt hat, wird nur noch sehr selten ausgehoben und in die Hand genommen. Bibliothekare meinen, das sei gut für das Buch, da es unbenutzt erhalten bleibe und, wenn einmal zerfleddert, kein Nachschub zu erhoffen sei. Bibliothekare sind die Hüter öffentlich zugänglicher Schätze, die allerdings bald aus dem Lein gingen, würde man sie wirklich heben.

Lewin ist vergessen, aber anscheinend doch gesucht. Vor Jahren habe ich ihn auf die Suchliste einiger Antiquare setzen lassen, denn ich hätte ihn besitzüchtig gern in meinem Bücherschrank. Bisher klappte das nicht – "Was glauben Sie, wer da alles danach fragt", höre ich immer wieder. Es muß also etwas an dem Buch sein, das ein halbes Jahrhundert nach seinem Erscheinen sprachlich und wissenschaftlich völlig veraltet ist und von Fachwissenschaftlern als Kuriosität gesucht wird, als eine Art Fossil einer kaum mehr vorstellbaren Urzeit.

Lewins Buch hat den Reiz früherer Reisebeschreibungen. Es liest sich wie ein Bericht einer Terra incognita, eines unendlich fernen Landes, manchmal nicht weniger abenteuerlich und unglaublich wie Marco Polos Bericht vom fernen China für seine venezianischen Zeitgenossen. Für uns macht das die Sache noch abenteuerlicher. Wir können in der Eisenbahn sitzen oder im Flugzeug – kein Abenteuer im Vergleich zu der uralten Reise mit den dafür doch untauglichsten technischen Mitteln der Beine und Terrücken. Das macht diese schwerfällige Art, sich fortzubewegen, ist dem menschlichen Begriffsvermögen angemessen, läßt die zurückgelegte Strecke genau erleben, macht sie menschlich.

Lewins Reise in das weite Land der Drogen erfolgte mit tech-

„Wo ist mein Garten?“
 „Was für ein Garten?“
 „Haben Sie nicht meinen Garten gesehen?
 Der muß doch hier sein!“
 Der Tankstellenwächter lacht gröhrend.
 Einem anderen Mann ruft er prustend zu:
 „Hier ist einer, der fragt, ob ich seinen Garten
 gesehen habell!“
 „Ja, lieber Mann, vielleicht hätten Sie Ihren Garten
 besser festbinden sollen, dann wäre er bestimmt
 nicht weggelaufen!“
 „Aber hier war doch mein Garten. Dahinten, wo
 ihre Waschanlage ist!“
 „Guck mal nach, Willi, ob in der Waschhalle der
 Garten von dem Herrn ist!“
 „Also, bitte, ich habe keine Zeit. Sehen Sie sich das
 mal alles schön an. Das ist eine Tankstelle und
 die Nervenheilanstalt ist zwanzig Kilometer von hier!“
 Karl Steinbauer sucht seinen Garten.
 Er war drei Monate zur Montage weg.
 Wie hatte er sich auf seinen Garten gefreut.
 8 mal 10 Meter.
 Der Apfelbaum müßte jetzt ganz schön tragen.
 Und das Unkraut würde wuchern! Es würde sich
 mal richtig lohnen dazwischen zu hauen.
 Doch, wo ist sein Garten?
 Er geht zu dem Mann, der den Garten verpachtet hat.
 „Nein, Kurmann wohnt nicht mehr hier. Der soll
 in die Schweiz ...“
 Er geht zum Polizeirevier.
 „In dem Dreh ist wohl gebaut worden. Sind Sie
 sich denn sicher, daß Ihr Garten da war? Es gibt
 da so Fälle von plötzlicher Gedächtnisschwäche.
 Nein, ich will Sie nicht beleidigen. Überprüfen
 Sie das nochmal.“
 Karl Steinbauer überprüft.
 Am Tage traut er sich nicht in die Nähe der

**geh in die knie. wackle mit den hüften. klatsch
in die hände. und tanz den mussolini. tanz den
adolf hitler. beweg deinen hintern. und tanz den
jesus christus.**

تكنو ۸۸





Seite

2. Text: Radikale Prosa

3. Felix Schipp : Foto Nils

4. Lukas

5. Johnny u. Nils : Hool

6. Johnny

7. Tim u. Tim

8. Text : Die Himmelsphäre in der Nacht

9. Pia

10. Johnny

11. Text: Der Löwe erwacht

12. u. 13. Lukas, Taube by C.S.

14. Text: Laudse

15. Nils

16. Tim

17. Tim

18. u. 19. C. Stef.

20. u. 21. Text

22. Johnny

23. Screenshot Tim

24. Julia

25. Julia

26. Tim

27. Stef.

28. Magda

29. Screenshot C.S.

30. Mini

31. Mini

32. Felix Schipp

33. Text: Katzen

34. Johnny

35. Johnny

36. Tim, Text: C.S.

37. Tim, Text: C.S

38. Phantastic

39. Radicale...

40. Tim

41. Tim

42. C.S. Photo: Jörg Schn.

43. C.S. Photo: Jörg Schn.

